

### **Sachverständiger warnt vor Schimmelproblemen durch Wärmedämmung Kritik an der Förderpolitik der Regierung**

Um den Ausstoß von Kohlendioxid zu verringern, sollen jährlich zwei Prozent aller Gebäude saniert werden. Ein Thema auch bei der Messe Hansebau, die heute beginnt. Nach dem Willen der Bundesregierung soll der Verbrauch von Heizenergie wesentlich durch Wärmedämmung gesenkt werden. Für den Bauschadenexperten Frank Deitschun ist das nicht der beste Weg. Er ist Vorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen-Bremen öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger. Mit ihm sprach Petra Sigge.

### **Ist das Förderprogramm zur Gebäudesanierung auch ein Beschäftigungsprogramm für Ihren Berufszeit?**

Frank Deitschun: Wir Sachverständige werden ja meist erst gerufen, wenn bereits Schäden aufgetreten sind, also wenn's schon zu spät ist. Würde man uns vorher fragen, würden wir sicher in vielen Fällen von umfassenden Sanierungen abraten. Aus unserer Sicht geht die Förderpolitik hier in eine falsche Richtung.

### **Wieso falsch?**

Falsch daran ist, dass die staatliche Kreditanstalt für Wiederaufbau nur dann Zuschüsse gibt, wenn 15 Prozent Energie durch die Wärmedämmung von Gebäuden eingespart werden. Für den Hausbesitzer ist das mit hohen Kosten verbunden. Je nach Größe des Hauses können da allein für die Dämmung schnell Kosten von 20.000 bis 30.000 Euro zusammenkommen. Es kann Jahrzehnte dauern, bis sich die Investitionen für eine komplette Sanierung amortisiert haben.

### **Aber ist es denn nicht sinnvoll, etwa neue Fenster einzubauen, die weniger Wärme durchlassen?**

Das sollte man sich als Hausbesitzer gut überlegen. Denn wenn ich das alte Fenster durch dickeres Wärmeschutzglas ersetze, verändere ich ja die klimatischen Bedingungen im Raum. Das heißt, Feuchtigkeit, die sich bisher am Fenster als der kältesten Stelle niedergeschlagen hat, könnte sich künftig an der dann kälteren Wand niederschlagen. Um das zu verhindern, müsste ich also gleichzeitig die Wand dämmen. Doch auch das kann Probleme nach sich ziehen.

### **Warum?**

Häufig werden die Häuser durch eine massive Dämmung so stark abgedichtet, dass die Luftzirkulation im Gebäude systematisch verhindert wird. Die Wärme bleibt zwar im Haus, die Feuchtigkeit kann aber nicht mehr entweichen. Die Folge ist im Extremfall die Entstehung von Schimmelpilz- bewuchs an kalten Wänden. Durch die Feuchtigkeit leidet zudem auch die Bausubstanz. Aber nicht nur in den Innenräumen droht Schimmelbefall, sondern auch außen zwischen Hauswand und Dämmmaterial, wo sich Tauwasser sammeln kann. Bleiben diese Feuchtigkeitseinträge unbemerkt, wird auf die Dauer auch die Bausubstanz beschädigt.

### **Schäden, die Sie dann als Bausachverständiger zu begutachten haben?**

Ja, wir haben immer häufiger Fälle, wo Sanierungsmaßnahmen zu Schäden geführt haben, die zum Teil mit erheblichem Kostenaufwand wieder behoben werden müssen. Die Beseitigung solcher Kondensatschäden ist immer sehr aufwendig, weil man die Wände meist großflächig freilegen und instand setzen muss.

**Würden Sie also grundsätzlich von einer Wärmedämmung abraten?**

In Einzelfällen kann eine neue Wärmedämmung neben anderen Maßnahmen wie der Optimierung der Heizung eine sinnvolle Sache sein. Es darf aber nicht geschehen, dass Häuser kaputt gedämmt oder sogar zu Brutstätten von Keimen und Pilzen werden und die Bundesregierung dies durch eine falsche Förderpolitik noch unterstützt.

**Der Gebäudebereich ist nach Angaben der Deutschen Energieagentur für 30 Prozent des nationalen Energieverbrauchs verantwortlich und für etwa ein Drittel der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Da ist die energetische Sanierung von Häusern doch eine sinnvolle Sache?**

Sicher sind Sanierungen hier eine gute Sache. Vorausgesetzt sie sind auch wirtschaftlich sinnvoll und ökologisch nachhaltig. Leider fehlt es häufig an der Fachkenntnis etwa von Energieberatern. Da wird zu oft nach Schema F beraten, ohne die jeweilige Bausubstanz des Hauses oder das individuelle Nutzerverhalten der Bewohner zu berücksichtigen.

**Würden da strengere Kriterien für die Zulassung von Energieberatern helfen?**

Das wäre eine Möglichkeit. Aber meine Kritik richtet sich auch gegen die Politik. Während andere Bereiche wie Industrie, Gewerbe und Verkehr fast komplett ausgeblendet werden, versucht man, die privaten Verbraucher mit Steuervorteilen zu teuren Investitionen ins Energiesparen zu animieren.

**Aber zählt denn nicht vor allem, was am Ende dabei raus kommt? Jede eingesparte Kilowattstunde ist doch nur gut fürs Klima.**

Das ist ja eben die Frage, wie nachhaltig diese Dämmmaßnahmen wirklich sind. Die Lobbyisten der Dämmstoffindustrie geben Millionen aus, um ihre Botschaft unter die Leute zu bringen, dass sie mit der richtigen Gebäudedämmung die Erde retten könnten. Aber was sie selbst an Primärenergie verbrauchen, um das alles herzustellen, darüber wird nicht gesprochen. Abgesehen davon, dass die Materialien dann noch mit großen Lkws kreuz und quer durch die Bundesrepublik zu den Baustellen gekarrt werden. Ob es da bei diesem Förderprogramm unter dem Strich tatsächlich zu einer CO<sub>2</sub>-Reduzierung kommt, wage ich zu bezweifeln. Konkrete Zahlen dazu gibt es bis heute nicht.

**Welche Sanierungsmaßnahmen zu Hause haben denn den größten Einspareffekt?**

Nach unserer Erfahrung ist die Heizungsanlage die größte Schwachstelle in einem Altbau. Hier machen sich die Investitionen am schnellsten bezahlt. Beim Austausch eines alten Heizkessels durch eine neue Brennwertanlage hat man die Kosten schon oftmals nach fünf Jahren erwirtschaftet. Wichtig ist vor allem, ein dichtes und gedämmtes Dach über dem Kopf zu haben. Gerade hier verpufft, in Bestandsbauten oft zu viel Energie.

**So weit der Zeitungsbeitrag.**

Es wird häufig in der öffentlichen Debatte verkannt, dass kritische Töne über die Wärmedämmhysterie, Regenerative Energie, Treibhausgas CO<sub>2</sub> etc., sich nicht gegen einen sinnvollen Umgang der natürlichen Ressourcen stellen, sondern im Gegensatz zu der durch wirtschaftliche Interessen gelenkten Propaganda zu einer sinnvollen ökologischen und, ökonomischen und nicht zu vergessen, menschlichen Lösung beitragen möchte.

Neben den aktuellen Hinweisen von Herrn Deitschun finden Sie viele weitere in den Büchern „Meistern statt Scheitern“ und „Glück im Haus“ oder in den Veröffentlichungen unserer Mitglieder und weiteren kritischen Denkern wie Konrad Fischer oder Prof. Claus Meier.

Dass selbst unsere „Klimaexperten“, auch Prof. Schellnhuber, nicht wirklich wissen wie unser Klima war, wie es ist und wie es sich entwickeln wird, können Sie in Internet z. B. schon im **Protokoll des Kolloquium vom 20.04.2011 von PIK und EIKE** nachlesen.

Und erst recht, dass die für die Industrie so umsatzförderliche CO<sub>2</sub>-Theorie wissenschaftlicher Nachprüfung bis heute nicht wirklich standhält.

Die weitläufige Regulierung in unserer Gesellschaft unter dem Deckmantel des Klimawandels könnte man durchaus als Klimawahn bezeichnen, **die Definition von „Wahn“ bei Wikipedia:** „Unter dem Begriff Wahn versteht man in der Psychiatrie eine inhaltliche Denkstörung. Der Wahn ist eine inhaltlich falsche, die Lebensführung behindernde Überzeugung, an der der Patient trotz der Unvereinbarkeit mit der objektiv nachprüfbaren Realität unbeirrt festhält. Somit liegt eine Störung des Urteilens vor.“

Sind unsere Gesetzgeber Wahn verfallen?

Wie steht es um dem Eid, das Volk vor Schaden zu bewahren?

Bewahren Sie sich vor den sowohl wirtschaftlichen als auch gesundheitlichen Schäden und „Meistern statt Scheitern“ Sie, ohne schlechtes Gewissen das Klima negativ zu beeinflussen.

Gerne unterstützen wir Sie dabei.